

Gottesdienst von Pfarrerin Elke Soellner am 5. September 2021

14. Sonntag nach Trinitatis.

Wochenspruch: „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Ps 103,2

Lied 503,1+7+8 Geh aus mein Herz

Gebet:

Herr Jesus, in der Ruhe des Morgens komme ich zu dir und bitte dich um deinen Frieden, deine Weisheit und deine Kraft. Gib, dass ich heute die Welt mit Demut und Sanftmut betrachte, lass mich begreifen, dass du die Quelle bist, aus der mein Leben entspringt. Lass mich in meinem Nächsten den Menschen wahrnehmen, den du durch mich lieben willst. Meine Worte sollen Güte ausdrücken und mein Handeln Frieden stiften. Erfülle mein Herz mit Dankbarkeit und Frohmut. Bekleide mich mit dem Glanz deiner Güte und deiner Schönheit, schenke mir die Ruhe deines Friedens und öffne mich für die Weite deines Segens. Amen.

Mirjam von Abellin

Psalm 150 = Nr. 797:

Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum,
lobet ihn in der Feste seiner Macht!
Lobet ihn für seine Taten,
lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
Lobet ihn mit Posaunen,
lobet ihn mit Psalter und Harfen!
Lobet ihn mit Pauken und Reigen,
lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!
Lobet ihn mit hellen Zimbeln,
lobet ihn mit klingelnden Zimbeln!
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Lesung: 1 Thessalonicher 1, 2-9

Wir danken Gott allezeit für euch alle, wenn wir in Gedanken bei euch sind in unseren Gebeten. Unablässig denken wir vor Gott, unserem Vater, an euch: an euer Werk im Glauben, eure Arbeit in der Liebe, eure Geduld in der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus.

Wir wissen, von Gott geliebte Brüder und Schwestern, dass ihr erwählt seid; denn unsere Verkündigung des Evangeliums bei euch geschah nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft, im heiligen Geist und mit großer Gewissheit;

ihr wisst ja, wie wir bei euch aufgetreten sind zu eurem Besten.

Ihr seid unserem Beispiel gefolgt und dem des Herrn, da ihr in großer Bedrängnis das Wort angenommen habt mit einer Freude, die aus dem heiligen Geist kommt.

So seid ihr in Mazedonien und in Achaia ein Vorbild für alle Glaubenden geworden.

Von euch ausgehend hat das Wort des Herrn Widerhall gefunden, nicht nur in Mazedonien und in Achaia, sondern überall hat sich die Kunde von eurem Glauben an Gott verbreitet - wir brauchen gar nicht mehr davon zu reden.

Überall nämlich wird berichtet, was für eine Aufnahme wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch, von den nichtigen Göttern weg, Gott zugewandt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und um zu warten auf seinen Sohn aus dem Himmel, den er von den Toten auf-erweckt hat, Jesus, der uns rettet vor dem kommenden Zorn.

Credo

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von der wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die Heilige Christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Predigt:

Liebe Gemeinde,
wir leben in einer Zeit, in der vieles, was unser Zusammenleben in der Gemeinde geprägt hat, brach liegt.

Wehmütig erinnern sich einige unter uns an das wöchentliche Zusammentreffen beim Gemeindecafé, andere vermissen den Kontaktkreis oder das Pfarramtscafé – die letztjährigen Konfirmanden vermissten die Freizeiten, die Begegnung, das Feiern und Spielen.

Doch bei alledem, was uns in dieser Zeit fehlt, haben wir doch auch die Erfahrung gemacht, dass wir neue Wege zueinander gefunden haben, und wir haben neu erkannt, was uns wirklich wichtig ist.

Manche erfüllt auch ein neues Bewusstsein der Gemeinschaft, die wir im Gottesdienst auch über Abstände hinweg erfahren.

Wenn so vieles nicht mehr selbstverständlich ist, wird es bewusster erlebt. Und ich sehe auch viel Dankbarkeit für das, was dennoch möglich ist und für viele schöne Momente in unserem Gemeindeleben und für die Fürsorge füreinander, gerade in schweren Zeiten.

Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gemeinde helfen Kranken und Alten, stehen Sterbenden, und Einsamen bei, begleiten Kinder und Jugendliche.

Wenn mal beim Ausfahren vom Essen auf Rädern ein alter Mensch die Tür nicht aufmacht und das Essen nicht abholt, dann wird die Familie benachrichtigt, Nachbarn befragt, und alles versucht, um herauszufinden, was los ist, bis die Situation geklärt ist und dem Menschen geholfen werden kann. – Zum Beispiel.

Einige von Ihnen können andere Beispiele aus anderen Bereichen der Gemeinde erzählen.

Die Jüngeren, Stärkeren feiern miteinander fröhliche Feste und Gottesdienste, setzen sich für Bildung, für die Leitung oder die Verwaltung der Gemeinde ein. Engagieren sich für Umweltfragen, für die Kirchenmusik, in der Jugend- und Konfirmandenarbeit oder im Gottesdienst-Team. Die Liste lässt sich lange fortführen. So viele Menschen arbeiten, leben und feiern in unserer Gemeinde.

Was uns zusammenhält und trägt ist unser Glaube und daraus erwachsend die Sorge für den Nächsten, ist tätige Nächstenliebe, die Freude an der Gemeinschaft unter Gottes Segen und die Hoffnung auf ein erfülltes Leben im Glauben an Jesus Christus und in der Gemeinschaft der Glaubenden. Mit Gottes Hilfe.

Glaube, Liebe und Hoffnung prägen uns.

Ich danke Gott für diese Gemeinde: Für ihr Werk im Glauben, ihre Arbeit in der Liebe, ihre Geduld in der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde, diese letzten Worte habe ich mir geliehen - von Paulus – Sie haben sie vorhin in der Lesung aus dem 1. Brief des Paulus an die Thessalonicher gehört.

In seiner Begeisterung für den Glauben, in seiner überschwänglichen Freude über das neue Leben mit Jesus Christus, in seinem mutigen Einsatz für den christlichen Glauben und für die Gemeinden ist Paulus mir ein Vorbild.

Der 1. Thessalonicherbrief ist wahrscheinlich einer der frühesten Briefe des Paulus und damit der älteste Text des Neuen Testaments.

Dieser Brief beginnt mit dem Ausdruck inniger Dankbarkeit und überschwänglicher Freude:

Wir danken Gott allezeit für euch alle, wenn wir in Gedanken bei euch sind in unseren Gebeten.

Liebe Gemeinde,

wie Paulus hier von seinen Schwestern und Brüdern im Glauben redet, das ist schön – oder?

Wer andere Briefe des Paulus kennt, weiß, dass er durchaus auch anders kann und sich - wenn nötig – mit Kritik nicht zurückhält und auch mal seinem Ärger Luft macht.

Er redet hier nichts schön. Er freut sich einfach.

Er kann sich hier selbst ganz zurücknehmen und Gott für die anderen loben.

Er lobt nicht seine eigene Arbeit, er lobt auch nicht direkt die Gemeindeglieder, er lobt Gott für die Menschen in dieser Gemeinde, die aus der Kraft des Heiligen Geistes glauben, leben und Freude verbreiten.

Er betrachtet diese Menschen aus der Perspektive des Glaubenden, im Licht Gottes.

Das öffnet ihm das Herz und die Augen für die Würde und die Bedeutung des Nächsten.

Und das wiederum bewirkt in ihm große Freude an seinen Mitmenschen und Dankbarkeit für das Leben, Arbeiten und Glauben dieser Gemeinde.

Er erinnert sie daran: Es gibt viel Grund zur Freude!

Denn wir Christen haben weltweit und zu allen Zeiten den gleichen Freudenmeister: Jesus Christus. Die Freude an diesem Herrn ist Gottes Geschenk und unsere Stärke.

Dabei hätten die Thessalonicher viel Grund zu klagen und ihr Leben im Glauben, ihre Zukunft als Christen schwarz zu sehen.

Die Mitglieder der kleinen, jungen christlichen Gemeinde werden unterdrückt, gedemütigt, misshandelt.

Die Freude und der Dank des Paulus sind Zuspruch in einer schwierigen Situation.

Paulus vergewissert sie der Erwählung durch den liebenden Gott.
Der Glaube, den Paulus hier lobt, prägt die Gemeinde.
Der Christusstempel ist ihr aufgedrückt, sie ist damit gezeichnet
und ausgezeichnet.

Liebe Gemeinde,
Freude- Ausdrücken, Danke-Sagen verändert den Blick, das eigene Gefühl.

Mit Gottes Hilfe. Wenn wir als Glaubende neu sehen lernen.

Liebe Gemeinde,
wenn wir unserer Freude Ausdruck verleihen und Danke sagen,
wenn wir unsere Gemeinde im Licht Gottes betrachten – was sehen wir dann? Was sehen Sie?
Wenn Sie Gott loben und ihm danken wollen für unsere Gemeinde,
was kommt Ihnen dann in den Sinn?

Probieren Sie es aus. Nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit, in-
nezuhalten und zu überlegen, wofür Sie in dieser Gemeinde dank-
bar sind, worüber Sie sich freuen.

Wenn Sie wollen, reden Sie miteinander darüber.

Und wenn Sie wollen, schreiben Sie etwas auf die Karten, die in
den Bänken bereit liegen.

Ihnen überlasse ich heute das letzte Wort.

Wir hören jetzt Musik und danach werde ich – falls vorhanden –
einige der Dankeskarten vorlesen.

Und wenn Ihnen das jetzt zu schnell geht:

Nehmen Sie sich auf dem Heimweg oder heute irgendwann ein
wenig Zeit zu überlegen, wofür Sie dankbar sind: Hier in dieser
Gemeinde oder auch in anderen Bereichen Ihres Lebens.

Vielleicht schreiben Sie einem Freund oder Familienangehörigen
einen Brief?

Und womöglich werden Sie erleben, was ich erlebt habe, als ich
mit meiner Predigt begann oder was Paulus bestimmt auch erlebt
hat, als er seinen Dankesbrief schrieb: Der Dank, den wir ausdrü-
cken, die Freude, die wir geben, macht das eigene Herz froh und
zuversichtlich.

„Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes
getan hat.“ (Ps 103,2). Amen.

Lied: 600,1-3 Singt Gott unserm Herrn

Fürbitten-Gebet

Jesus Christus,
Wort des lebendigen Gottes.
Durch dich leben wir.

Dir legen wir die Menschen ans Herz, um die wir bangen,
deren Not uns berührt, die Trost, Kraft und Hilfe brauchen:

Die Menschen in Afghanistan:
Die Frauen und Kinder,
die Menschen auf der Flucht,
die, deren Angst wir kaum ermessen können.

Dir legen wir unsere Bitten ans Herz:
Wir denken an die Not der Kranken,
an die Gefahr der Ansteckung,
an unsere Furcht vor der endlosen Dauer der Pandemie.
Du bist unser Trost und unsere Zuversicht.

Wir denken an die Verwüstungen durch den Klimawandel,
an die Untätigkeit der politisch Handelnden,
an unsere Trägheit.

Vor dir breiten wir unsere Ängste aus
um die Zukunft unserer Kinder,
vor der Macht der Zerstörer,
vor der Schwäche der Menschen guten Willens.

Jesus Christus,
Wort des lebendigen Gottes.
Du heilst, du befreist, du tröstest.
Heute, morgen, alle Tage.
Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.